

Der Sächsischer Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Maas, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Preis: 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druckerei: Druckerei Maas, Bischofswerda Nr. 444 und 445.

Abonnement: 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Nr. 247 Freitag, den 22. Oktober 1937 92. Jahrgang

Die Sprache der Waffen entscheidet

Nationalspanischer Erfolg in Asturien - Das sowjetrussische Damoklesschwert über der Londoner Einigung - Jenseitige japanische Stellung in Nordchina - Der nächste Kampf in Palästina

Die eiserne Sprache der Waffen ist wirksamer als das feilschen der Diplomaten. Während man in London sich über die neueste Phase der Nichteinmischungspolitik stritt und während der sowjetrussische Vertreter offen, der französische und der englische mehr oder weniger verhältlich, nach Wegen suchten, die so ausfallen, als führten sie in neutrale Gebiete, die in Wirklichkeit aber eine Unterstützung Russlands bringen sollten, fiel Sijon den nationalspanischen Truppen in die Hand. Damit ist das letzte große Widerstandszentrum der Roten in Asturien zusammengebrochen und gleichzeitig der wichtigste große asturische Hafen, aber doch immer noch ein Zentrum von Abwehrmaterialien erbeutet, in den Reichsbereich der Nationalen gelangt. Die Erschließungen reifen heran.

Der Einnahme von Sijon ging das übliche Kreuzmärschspiel voraus. Eine sattem bekannte Pariser Tageszeitung gab sich dazu her, genau so wie feinerzeit bei Guernica, die Zusammenkunft zu verbreiten, nationalspanische Flieger hätten Sijon in Brand gesetzt. Die Zeitung nach dem Vorfalle für reichlich dumme einzuhalten. Die spanische Flieger sollten die französischen Streitkräfte gegen die besetzte Hafenstadt, um deren Besitz sie mit allen Kräfteanstrengungen gerungen haben, kurz vor dem Abzug vor einigen Tagen mit Sicherheit zu erwarten den Fall zu gestalten? Für alle Welt ist es offensichtlich, daß die Roten, genau wie sie es in Guernica taten, im Angesicht der sicheren Niederlage ihre niedrigen Rachefürsinn ausstoben und die Stadt angriffen.

Aber das sind die Edelmenschen, über die London und Paris ihre köstliche Hand halten.

das in den Kraterabflüssen gefunden wird, wird eines der Kraterhäuser in die Luft gesprengt. Die mahllose Erblüterung, die in den Kreisen der Krater dadurch ausgelöst worden ist, ist begreiflich. Ihr Widerstandswille ist in keiner Weise gebrochen. Der Großmufti, der der geistige Kopf der arabischen Aufstandsbewegung und des Protestes gegen den englischen Teilungsplan für Palästina ist, konnte sich aus der Omar-Rohke in Jerusalem, in der er sich zunächst verbergen hielt, nach Syrien retten. Er wohnt jetzt in Damaskus. Die englischen Versuche, von der französischen Mandatsverwaltung die Auslieferung des Großmufti zu erlangen, scheinen keinen Erfolg zu haben. Frankreich scheut sich, die eigene mohammedanische Bevölkerung durch eine solche Parteinahme gegen die nationalarabische Bewegung aufzubringen. Jedenfalls hat der französische Hohe Kommissar für Syrien, Graf de Martel, in einer Unterredung mit dem Mufti des Libanon erklärt, man würde dem Großmufti keine Schwierigkeiten bereiten, und der syrische Außenminister Ruri Balcha konnte auf einem Bankett erklären, alle Kraber erwarteten ein befreites Palästina mit einer nationalarabischen Regierung.

Lebrigens lenkt England insofern etwas ein, als es solchen Anordnungen herausgegeben hat, durch die die jüdische Einwanderung nach Palästina eingeschränkt wird. Das hat natürlich nun wieder die Entrüstung der Juden hervorgerufen, die von einem Bruch eines gegebenen Versprechens und vertriehener Rechte reden. Wenn die Judenpresse die Anordnungen als britische Unterwerfung unter arabischen Druck bezeichnet, so ist dazu allerdings zu sagen, daß die Kraber das Zugeständnis als nicht ausreichend ansehen.

Francos Sieg in Asturien ein gewaltiger strategischer Erfolg

Der Besitz Asturiens von großer wirtschaftlicher Bedeutung

San Sebastian, 21. Oktober. Mit der Einnahme von Sijon hat der Feldzug in Nordspanien praktisch sein Ende gefunden. Die Truppen General Francos haben in 6 1/2 Monaten ein rund 400 km. breites und durchschnittlich 80 bis 100 km. tiefes Gebiet erobert. Diese Leistung gewinnt an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß das gesamte Operationsgebiet in bis über 3000 Meter ansteigendem Gelände liegt, in dem der Feind unzählige natürliche Verteidigungsstellungen fand. Sijon ist nach Oviedo die größte Stadt Asturiens und einer der besten Häfen der spanischen Nordküste. Die wichtigsten Kohlen- und Eisenerzgruben Spaniens befinden sich in der Gegend von Sijon und Oviedo und können nunmehr von den Nationalen ausgebeutet werden.

„Die Nordfront hat aufgehört zu existieren“

Salamanca, 22. Oktober. (Eig. Funkmeldung.) Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet: Die Asturien-Front ist von unseren Truppen zum Zusammenbruch geführt worden. Der geflagelte, von seinen Anführern im Stich gelassene Gegner händigte seine Waffen den angrenzenden Truppen aus. An den Fronten Oviedo, Ralou, Villavieja und Infesta geht der Vormarsch unserer Truppen unaufhaltsam weiter. Der Feind geht in geschlossenen Gruppen und in voller Ausrüstung in unser Lager über. Die nationalen Streitkräfte marschieren von Pravia und Campolongo aus auf Aviles. Andere Kolonnen gingen von Oviedo aus ebenfalls auf Aviles vor. Sijon und Aviles befinden sich bereits in der Hand der nationalen Truppen.

Spanien feiert den Sieg von Sijon

Der Besetzung der Stadt war in der vergangenen Nacht ein Zustand der nationalen Bevölkerungsteile Sijons vorausgegangen. In erlösten Kämpfen konnten die toten Wider- und Minderbanden, die nach der „hellenhaften“ Flucht ihre Anführer ein wahres Schreckensregiment errichtet hatten, aus der Stadt vertrieben werden. Unter der befreiten Bevölkerung herrscht über den Abzug der Bolschewisten unbeschreibliche Begeisterung. Die Straßen und der Hafen Sijons sind mit den Fahnen Nationalspaniens geschmückt. Auch im übrigen nationalen Spanien hat die Nachricht von dem bedeutenden Erfolg an der Nordfront größte Freude ausgelöst. In allen Städten werden bei der Bekanntgabe der Siegesmeldung die Kirchen- und Glocken geläutet.

Zwölf rote Flüchtlingsdampfer aufgebracht

Verbindung nach Frankreich abgeschnitten

Salamanca, 21. Oktober. Der jetzt wieder in nationaler Hand befindliche Sender Sijon teilt mit, daß es inzwischen den nationalen spanischen Kriegsschiffen gelungen ist, die letzte noch freie Verbindung der Roten auf dem Seewege nach Frankreich zu unterbinden. Zwölf vollbesetzte sowjetische Flüchtlingsdampfer wurden auf ihrer Flucht aus dem Hafen von Sijon von den Nationalen aufgebrochen. Unter den Gefangenen, die hierbei in die Hände der Nationalen gerieten, befindet sich eine große Anzahl bekannter spanischer Bolschewistenführer.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Die französische Presse unter dem Eindruck des Falles von Sijon - Richtigste Werten sowjetrussischen Kriegsmaterials erbeutet

Paris, 22. Oktober. (Eig. Funkmeldung.) Die Einnahme Sijons durch die nationalspanischen Truppen hat in der französischen Presse starken Eindruck gemacht. In großer Aufregung berichten die Blätter über den Einzug der nationalen Truppen und über die Begeisterung der befreiten Bevölkerung. Ferner weisen sie auf die strategische und politische Bedeutung dieses Sieges des Generals Franco hin.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Das „Welt Journal“ spricht von einem großen Sieg, der ein rein spanischer Sieg sei. Die Lehre von Sijon beweise den Wert der Truppen des Generals Franco, ihre Disziplin und ihre Disziplin sowie das militärische Können und die Strategie der nationalen Generale.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Das „Journal“ weist darauf hin, daß Franco nunmehr die Gesamtheit seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen Valencia einsetzen könne. Für die Sieger ergeben sich aus dem Fall von Sijon ermutigende Aussichten. Valencia verliere seinen letzten Stützpunkt am Atlantik.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Das Blatt hebt besonders hervor, daß gleichzeitig mit dem wichtigen Erbeuten von Oviedo so wichtige Werten von

Inzwischen hat man sich in London wieder einmal grundtätig geeinigt, nicht zuletzt deshalb, weil Deutschland und Italien in der Freiheitsfrage wirklich konstruktive Vorschläge machten. Die aus der Endgasse hinausführen. Es wäre aber falsch, nun zu glauben, daß schon alle Schwierigkeiten überwunden sind. Herr Rausti, der sowjetrussische Vertreter, steht noch wie vor mißtrauisch und während der Verhandlungen über die neue Phase der Nichteinmischungsverhandlungen wirklich zu einer Lösung in der spanischen Frage führen wird, hängt davon ab, daß Moskau nicht abermals quer schießt. Das ist beinahe mit Sicherheit zu erwarten, denn dort hat man bisher noch immer, wenn eine wirkliche Entspannung erreicht zu sein schien, von neuem Unheil gestiftet, um die Atmosphäre wieder zu vergiften. Für die bolschewistischen Mächte wäre es denkbar ungünstig, wenn wirklich Ruhe eintreten sollte. Spanien ist für Moskau nur eine Schachfigur auf dem Brett der internationalen Politik, auf dem es mit allen Mitteln versucht, die Mächte, die Ordnung und Frieden garantieren, mattzusetzen.

Gleichzeitig haben sich auch die Dinge in Nordchina militärisch so entwickelt, daß die Entscheidungen auf Konferenzen kaum noch zerredet werden können. Die japanischen Truppen sind im Westen bis nach Sutschuan, im Süden bis über die Grenze von Hopen nach Schantung hinein vorgedrungen und halten diese Fronten fest in der Hand. In der Inneren Mongolei hat Fürst Teh Wang in Verbindung mit der Inneren Mongolei her geführte Eingreifen von Sowjetrussen bilden. Wenn kürzlich gemeldet wurde, es seien Friedensverhandlungen zwischen Japan und China im Gange, so ist das inzwischen von beiden Seiten nachdrücklich bestritten worden. Japan erklärt jedenfalls, nur dann an eine Einstellung der militärischen Handlungen zu denken, wenn die Chinesen die Feindseligkeiten einstellen würden. Das lehnt China aber ab und fordert als Voraussetzung dafür den Abzug der Japaner aus den besetzten Provinzen, eine Forderung, die völlig aussichtslos ist und für die die militärische Lage auch keine Handhabe bietet. Die am 30. Oktober in Brüssel zusammengetretene Fernostkonferenz wird jedenfalls auf Grund der geschaffenen Tatsachen verhandelt werden. Eine Beteiligung Japans an ihr ist von Tokio abgelehnt worden, ein Beweis dafür, daß man dort nicht den Rednern am grünen Tisch, sondern den Waffen auch weiterhin die Entscheidung überlassen will.

In Palästina hat sich die Lage ebenfalls

schärfert als entspannt, nicht zuletzt dank des außerordentlich harten Vorgehens der Engländer. Für jedes Gewehr,

Das Schicksal des Krieges entschieden

das in den Kraterabflüssen gefunden wird, wird eines der Kraterhäuser in die Luft gesprengt. Die mahllose Erblüterung, die in den Kreisen der Krater dadurch ausgelöst worden ist, ist begreiflich. Ihr Widerstandswille ist in keiner Weise gebrochen. Der Großmufti, der der geistige Kopf der arabischen Aufstandsbewegung und des Protestes gegen den englischen Teilungsplan für Palästina ist, konnte sich aus der Omar-Rohke in Jerusalem, in der er sich zunächst verbergen hielt, nach Syrien retten. Er wohnt jetzt in Damaskus. Die englischen Versuche, von der französischen Mandatsverwaltung die Auslieferung des Großmufti zu erlangen, scheinen keinen Erfolg zu haben. Frankreich scheut sich, die eigene mohammedanische Bevölkerung durch eine solche Parteinahme gegen die nationalarabische Bewegung aufzubringen. Jedenfalls hat der französische Hohe Kommissar für Syrien, Graf de Martel, in einer Unterredung mit dem Mufti des Libanon erklärt, man würde dem Großmufti keine Schwierigkeiten bereiten, und der syrische Außenminister Ruri Balcha konnte auf einem Bankett erklären, alle Kraber erwarteten ein befreites Palästina mit einer nationalarabischen Regierung.

Lebrigens lenkt England insofern etwas ein, als es solchen Anordnungen herausgegeben hat, durch die die jüdische Einwanderung nach Palästina eingeschränkt wird. Das hat natürlich nun wieder die Entrüstung der Juden hervorgerufen, die von einem Bruch eines gegebenen Versprechens und vertriehener Rechte reden. Wenn die Judenpresse die Anordnungen als britische Unterwerfung unter arabischen Druck bezeichnet, so ist dazu allerdings zu sagen, daß die Kraber das Zugeständnis als nicht ausreichend ansehen.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Der Besetzung der Stadt war in der vergangenen Nacht ein Zustand der nationalen Bevölkerungsteile Sijons vorausgegangen. In erlösten Kämpfen konnten die toten Wider- und Minderbanden, die nach der „hellenhaften“ Flucht ihre Anführer ein wahres Schreckensregiment errichtet hatten, aus der Stadt vertrieben werden. Unter der befreiten Bevölkerung herrscht über den Abzug der Bolschewisten unbeschreibliche Begeisterung. Die Straßen und der Hafen Sijons sind mit den Fahnen Nationalspaniens geschmückt. Auch im übrigen nationalen Spanien hat die Nachricht von dem bedeutenden Erfolg an der Nordfront größte Freude ausgelöst. In allen Städten werden bei der Bekanntgabe der Siegesmeldung die Kirchen- und Glocken geläutet.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Der Einnahme von Sijon ging das übliche Kreuzmärschspiel voraus. Eine sattem bekannte Pariser Tageszeitung gab sich dazu her, genau so wie feinerzeit bei Guernica, die Zusammenkunft zu verbreiten, nationalspanische Flieger hätten Sijon in Brand gesetzt. Die Zeitung nach dem Vorfalle für reichlich dumme einzuhalten. Die spanische Flieger sollten die französischen Streitkräfte gegen die besetzte Hafenstadt, um deren Besitz sie mit allen Kräfteanstrengungen gerungen haben, kurz vor dem Abzug vor einigen Tagen mit Sicherheit zu erwarten den Fall zu gestalten? Für alle Welt ist es offensichtlich, daß die Roten, genau wie sie es in Guernica taten, im Angesicht der sicheren Niederlage ihre niedrigen Rachefürsinn ausstoben und die Stadt angriffen.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Aber das sind die Edelmenschen, über die London und Paris ihre köstliche Hand halten.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Inzwischen hat man sich in London wieder einmal grundtätig geeinigt, nicht zuletzt deshalb, weil Deutschland und Italien in der Freiheitsfrage wirklich konstruktive Vorschläge machten. Die aus der Endgasse hinausführen. Es wäre aber falsch, nun zu glauben, daß schon alle Schwierigkeiten überwunden sind. Herr Rausti, der sowjetrussische Vertreter, steht noch wie vor mißtrauisch und während der Verhandlungen über die neue Phase der Nichteinmischungsverhandlungen wirklich zu einer Lösung in der spanischen Frage führen wird, hängt davon ab, daß Moskau nicht abermals quer schießt. Das ist beinahe mit Sicherheit zu erwarten, denn dort hat man bisher noch immer, wenn eine wirkliche Entspannung erreicht zu sein schien, von neuem Unheil gestiftet, um die Atmosphäre wieder zu vergiften. Für die bolschewistischen Mächte wäre es denkbar ungünstig, wenn wirklich Ruhe eintreten sollte. Spanien ist für Moskau nur eine Schachfigur auf dem Brett der internationalen Politik, auf dem es mit allen Mitteln versucht, die Mächte, die Ordnung und Frieden garantieren, mattzusetzen.

Das Schicksal des Krieges entschieden

Gleichzeitig haben sich auch die Dinge in Nordchina militärisch so entwickelt, daß die Entscheidungen auf Konferenzen kaum noch zerredet werden können. Die japanischen Truppen sind im Westen bis nach Sutschuan, im Süden bis über die Grenze von Hopen nach Schantung hinein vorgedrungen und halten diese Fronten fest in der Hand. In der Inneren Mongolei hat Fürst Teh Wang in Verbindung mit der Inneren Mongolei her geführte Eingreifen von Sowjetrussen bilden. Wenn kürzlich gemeldet wurde, es seien Friedensverhandlungen zwischen Japan und China im Gange, so ist das inzwischen von beiden Seiten nachdrücklich bestritten worden. Japan erklärt jedenfalls, nur dann an eine Einstellung der militärischen Handlungen zu denken, wenn die Chinesen die Feindseligkeiten einstellen würden. Das lehnt China aber ab und fordert als Voraussetzung dafür den Abzug der Japaner aus den besetzten Provinzen, eine Forderung, die völlig aussichtslos ist und für die die militärische Lage auch keine Handhabe bietet. Die am 30. Oktober in Brüssel zusammengetretene Fernostkonferenz wird jedenfalls auf Grund der geschaffenen Tatsachen verhandelt werden. Eine Beteiligung Japans an ihr ist von Tokio abgelehnt worden, ein Beweis dafür, daß man dort nicht den Rednern am grünen Tisch, sondern den Waffen auch weiterhin die Entscheidung überlassen will.

In Palästina hat sich die Lage ebenfalls schärfert als entspannt, nicht zuletzt dank des außerordentlich harten Vorgehens der Engländer. Für jedes Gewehr,